

Sodom und Gomorrha - Österreich und der Film

Ausstellung österreichischer Filmplakate im Gasthaus Rohrböck,
Rilkeplatz 7, 1040 Wien, von 10.11.2016 bis Ende Februar 2017

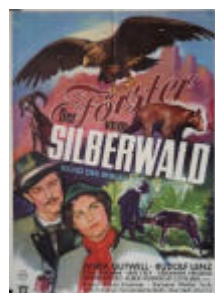


Bereits im 17. Jahrhundert gab es Geräte, die die Illusion von Bewegung erzeugten, indem Bilder auf transparentem Grund händisch rasch zwischen einer Lichtquelle und einer Linse bewegt wurden („Laterna magica“). Rollfilme auf Zelluloid-Basis gibt es seit 1887. Die erste Filmkamera und den ersten Projektor im modernen Sinn ließ *Thomas Alva Edison* 1891 patentieren. 1895 führten die Brüder *Lumière* in Paris erstmals einen Film mit dem Kinematographen, einem kombinierten Aufnahme- und Wiedergabegerät, vor. 1896 folgte eine erste Präsentation dieser Weltsensation in Wien. Dabei faszinierten nicht die Inhalte, sondern die Bewegung der Bilder auf der Leinwand an sich. Der Film galt als Jahrmarktsattraktion. Wanderkinos zogen ähnlich wie Zirkusse von Gemeinde zu Gemeinde und zeigten ihre meist sehr beschränkte Filmauswahl bis diese kaputt war. Die Neugierde des Publikums verflieg allerdings rasch, sodass die Filmproduzenten neue Wege suchen mussten. Die fanden sich in der Konzentration auf Inhalte. Der Film begann Geschichten zu erzählen. Das konnten Dokumentationen oder auch kleine Theaterstücke sein. Technisch war die Koppelung von Bild und Ton noch nicht möglich, sodass die Schauspieler durch eine heute unecht und überzogen empfundene Mimik und Gestik den Text ersetzen mussten. Die Dramatik auf der Leinwand wurde oft durch Musikbegleitung unterstrichen. Der erste professionelle österreichische Filmproduzent war *Johannes Schwarzer* mit seiner *Saturn-Film*, die zwischen 1906 und 1911 erotische Streifen, „hochpikante Herrenfilms“ wie er sie selbst nannte, herstellte.

1912 gründete der böhmische Gutsbesitzer und „Techniknar“ *Sascha Graf Kolowrat-Krakowsky* in Wien mit der *Sascha-Film* eine neue Produktionsfirma, die auch aufgrund seiner persönlich eingesetzten Geldmittel die bedeutendste Österreichs wurde. Im Ersten Weltkrieg bekam die Filmindustrie wesentliche Impulse, wurde doch der Propagandawert von Filmen rasch erkannt. Auch die Ablenkung der Bevölkerung von immer tristeren Lebensumständen war bereits ein Grund, die Filmproduktion anzukurbeln. 1919 geriet die österreichische Filmindustrie in eine erste Krise, da die Propagandaufträge ausfielen und der Markt plötzlich sehr klein geworden war. Trotzdem flüchteten aus dem zuerst bolschewistisch, dann präfaschistisch regierten Ungarn viele Filmschaffende nach Wien. So wurde *Mihály Kertész* der Hauptregisseur der *Sascha-Film* und drehte 1922 den teuersten je in Österreich hergestellten Film: *Sodom und Gomorrha*, mit bis zu 14.000 Komparsen. 1926 ging *Kertész* nach Hollywood zu *Warner*, wo er unter seinem neuen Namen *Michael Curtiz* mehr als 100 Filme drehte. 1942 wurde sein Werk *Casablanca* mit drei Oscars ausgezeichnet.

Der wichtigste Konkurrent der *Sascha-Film* war die *Vita-Film* mit dem Hauptregisseur *Alexander Korda*. Wie *Kertész* stammte er aus Ungarn, war nach Österreich geflüchtet, begann bei *Sascha-Film*, machte sich 1922 selbständig, drehte mit *Samson und Delida* ebenfalls einen horrend teuren Monumentalfilm, ging ebenfalls ins Ausland, erhielt 1941 für *Der Dieb von Bagdad* ebenfalls drei Oscars und wurde er 1942 für seine Verdienste um den britischen Film von *König Georg VI.* als erster Filmschaffender überhaupt zum „Sir“ geadelt.

Der Tonfilm brachte auch in Österreich ab 1930 einen völligen Umbruch. Stummfilme waren leicht international zu vermarkten, es mussten nur die geschriebenen Zwischentexte in der jeweiligen Landessprache einkopiert werden. Da für Tonfilme eine verwendbare Synchronisationstechnik erst nach dem Zweiten Weltkrieg zur Verfügung stand, mussten sie in fremden Sprachen neu verfilmt werden, was die Kosten enorm steigerte und zur Senkung der Schauspielergehälter führte, was eine Abwanderungswelle nach Deutschland zur Folge hatte. Viele der Stummfilmschauspieler schafften den Umstieg aber gar nicht, war ihre ausgeprägte Mimik und Theatralik im Tonfilm doch nicht mehr gefragt. All das bewirkte neuerlich eine schweren Krise der heimischen Filmproduktion. Als *Sascha Kolowrat* 1927 erst 41jährig verstarb, hinterließ er eine kaum weiter finanzierbare Firma. Dem Wiener Rechtsanwalt *Oskar Pilzer* gelang es, die *Sascha-Film* durch die Krise zu steuern und mit der deutsch-niederländischen *Tobis AG* einen finanzkräftigen Partner zu finden, bis er unter dem finanziellen Druck der nationalsozialistischen deutschen Kulturpolitik schon 1936 aus der Firma ausscheiden und seine Anteile verkaufen musste.



Besonders erfolgreich waren Musik- aber auch schon nostalgische Monarchie-Filme, der bedeutendste Regisseur dieses Genres war *Willi Forst*, der noch gemeinsam mit *Marlene Dietrich* als Schauspieler im Stummfilm debütiert hatte. Filmschlager, oft von *Robert Stolz* komponiert, erreichten große Popularität. Die 1920er Jahre waren generell von großer Freizügigkeit auch im Kino geprägt, was zu einer Reihe von „Sittenfilmen“ führte. 1932 gab es den ersten Skandal des Tonfilms: *Hedy Kiesler* (in den USA *Hedy Lamarr*) badete im Film *Ekstase* nicht nur nackt in einer Wanne, sondern spielte auch einen Orgasmus täuschend echt, wenn auch nur mit ihrer Mimik. 1934 war es damit zu Ende: Mit dem autoritär-katholischen Ständestaat wurde die Filmzensur wieder eingeführt. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht im März 1938 wurden die österreichischen Produktionsfirmen sehr schnell in der neu gegründeten *Wien-Film* zusammengefasst. Wiener Schauspieler und gemäßigtes wienerisches Idiom waren auch im „Altreich“ geschätzt und von Propagandaminister *Joseph Goebbels* gefördert. Während das Regime Filmschaffende jüdischer Abstammung gnadenlos verfolgte, wurden „arische“ Publikumsliebhaber fürstlich entlohnt, wenn ihre Produktionen den Intentionen der Machthaber entsprachen. Die waren einerseits wiederum die Ablenkung der Menschen vom Kriegsalltag, wozu besonders die Publikumsliebhaber wie *Hans Moser*, *Paul Hörbiger* und *Heinz Rühmann* beitrugen, andererseits die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts, wozu sich fatalerweise *Paula Wessely* im hetzerischen Machwerk *Heimkehr* hergab. 1944 endete die Filmproduktion des „1000jährigen Reiches“, bereits 1945 begann man in der Republik Österreich wieder Filme zu drehen. Hauptsächlich handelte es sich um harmlose Unterhaltungsfilme wie *Hofrat Geiger*, aber sogar im Dritten Reich begonnene Filme konnten fertig gestellt werden (sogenannte „Überläufer“). Allerdings gab es auch Streifen, die der Vergangenheitsbewältigung dienten, wie etwa *Der letzte Akt* mit *Oskar Werner* oder *Die letzte Brücke* mit *Maria Schell*. Einer der wichtigsten Filmproduzenten der Nachkriegszeit war *Carl Szokoll*, im Krieg Major der Wehrmacht, an der „Operation Walküre“ zur Machtübernahme nach der geplanten Ausschaltung *Hitlers* im Attentat vom 20. Juli 1944 beteiligt und Leiter jener Widerstandsgruppe, die im März 1945 der von *Hitler* befohlenen Zerstörung Wiens durch die Waffen-SS entgegenarbeitete. *Der dritte Mann*, heute der bekannteste Film dieser Zeit, war kein österreichischer. Der britische Kriminalfilm des Regisseurs *Carol Reed* um den Penicillin-Fälscher und Schwarzhändler *Harry Lime* (*Orson Welles*) im zerstörten Nachkriegs-Wien erhielt einen Oscar und mehrere Preise als „Bester Film“. *Reed* beschäftigte nicht nur international erfolgreiche Schauspieler sondern auch bekannte Österreicher wie *Paul Hörbiger* und *Anni Rosar*. Besondere Berühmtheit erlangten *Anton Karas'* Zithermelodie „Harry Lime Thema“, mit der er 1949 und 1950 für jeweils mehrere Wochen die US-Charts anführte sowie die Verfolgungsszenen in der Wiener Kanalisation. Produzent war *Sir Alexander Korda*.

Eine Besonderheit stellte der 1952 im Auftrag und auf Rechnung der österreichischen Bundesregierung hergestellte satirische Science-Fiction-Film *1. April 2000* dar, der den alliierten Besatzungsmächten ein sehr positives Österreichbild vermitteln sollte. Seine politische Wirkung war jedoch gering. Heimatfilme wie *Echo der Berge* (in Deutschland: *Der Förster vom Silberwald*) leisteten einen enorm wichtigen Beitrag zur Fremdenverkehrswerbung, der noch dazu von deutschen Produzenten bzw. dem deutschen Kinopublikum bezahlt wurde. Von musikalischen Komödien mit gefälligen Nummern, oft von *Hans Lang* komponiert, bis hin zu seichtestem Klamauk reicht die Palette der 1950er und 1960er Jahre. Hingegen wurde das Thema des weltweit meistgesehenen Films in Österreich nur wenig zur Kenntnis genommen: die Geschichte der *Trapp Familie* (*The Sound of Music*). Der Film prägte bis heute das Österreichbild in den USA und in Asien.

Die filmische Ödnis veranlasste einerseits Österreichs bedeutendste Filmschauspielerin, *Romy Schneider*, nach Frankreich zu gehen, andererseits 1960 eine Gruppe von Filmjournalisten *Wiener Filmwochen* mit anspruchsvollen internationalen Filmen abzuhalten. Über die Jahrzehnte entwickelte sich daraus die *Viennale*, „das schönste Cineastenfestival der Welt“ (Süddeutsche Zeitung). Durch das Zusammenwirken vieler Institutionen und Förderung öffentlicher Stellen entwickelte sich ab den 1970er Jahren wieder ein qualitativ erstklassiger österreichischer Film. Dafür sprechen zahlreiche Auszeichnungen für mehrere Generationen von Regisseuren, exemplarisch seien *Axel Corti*, *Michael Haneke* und *Ulrich Seidl* genannt. Vorläufiger Höhepunkt sind die Oscar-Auszeichnung 2008 für *Die Fälscher* von *Stefan Ruzowitsky* und 2013 für *Amour* von *Stefan Haneke*.